



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²



Hornkühe im Laufstall

Entgegen der landläufigen Meinung funktionieren Laufställe mit Horntieren sehr wohl. «die grüne» hat sich mit einer Expertin drei Beispiele angeschaut und erklärt, worauf man beim Bau und beim Management achten sollte, damit Tier und Mensch zufrieden sind.
Katharina Scheuner

Wer bei der Familie Anderegg eine Original-Braunvieh-Kuh kauft, will eine mit Hörnern haben. Die bekannte Züchterfamilie lebt in Schattenhalb BE, hoch über Meiringen im Berner Oberland. «Und die Konsumentinnen und Konsumenten sagen, wo es hingehet», erklärt Andreas Anderegg den zweiten Grund dafür, einen Laufstall für Hornvieh zu bauen. «Sie wollen Horn, Natur, freilaufende Tiere. Dann richten wir uns danach, wenn wir investieren.»

Auch bei der Familie Epp aus Giswil OW war Enthornen kein Thema, auch wenn das Interesse an einem Laufstall schon früh bestand. «Unsere Tiere hatten immer Hörner», erklärt Ambros Epp bestimmt.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

Der Betrieb Längimoos in Rüschiikon am Zürichsee liegt im Naherholungsgebiet, vor allem bei schönem Wetter spazieren sehr viele Leute am Betrieb vorbei. Die Brüder Urs und Jörg Meier sind bereits in der zweiten Generation Pächter im Längimoos und führen die beiden Betriebe als Betriebsgemeinschaft. Da die OB-Tiere im Anbindestall Horn getragen hatten, war für die Verpächterin Diakonie Nidelbad und die Familie Meier klar, dass man für behornte Tiere bauen würde. Die Gemeinde unterstützte den Bau eines Laufstalles für Hornvieh ideologisch und finanziell.

«Wir sind uns der Schaufenster-Situation bewusst», sagt Jörg Meier. «Deshalb war für alle bald klar, dass es keinen Stall für sechzig Milchkühe und intensive Milchproduktion geben würde.» Zwar gab es einen grösseren Stall, weil die zwei Milchviehherden zusammen genommen werden sollten. Bis anhin wurden die 27 Milchkühe an zwei Standorten gemolken. Aufgestockt wurde auf 42 Kuhplätze. Die Milch wird weiterhin auf dem Hof pasteurisiert und homogenisiert und in Zehn-Liter-Eimern an Grossküchen und an Gastrobetriebe in der Umgebung geliefert.

Auf allen drei Betrieben haben die Kühe bereits mindestens einen Winter im Stall verbracht. Ihre Erfahrung zeigt, dass Laufställe für Hornvieh funktionieren. Worauf zu achten ist und welche Erfahrungen die Betriebsleiterfamilien im Detail gemacht haben, hat «die grüne» zusammen mit Claudia Schneider, Expertin für die Haltung von Hornvieh in Laufställen am Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL), zu-

sammengestellt.

Das FiBL hat eine Liste mit Hornvieh-Laufställen

Über das Merkblatt (siehe Artikelende) haben Epps Claudia Schneider kennengelernt. Schneider vermittelte der Betriebsleiterfamilie verschiedene Betriebe, die bereits Erfahrungen mit ihrem Laufstall für Hornvieh gemacht hatten. «Wir waren bestimmt auf über zwanzig Betrieben», erzählt Epp, «in verschiedenen Gegenden der Schweiz.» Die Betriebsleiterfamilien seien sehr offen gewesen, was funktioniere und was weniger. «Das war sehr hilfreich.»

Epps haben dabei auch Ställe mit sehr schwierigen Situationen ange-troffen. «Es gab Momente, in denen wir uns gefragt haben, ob ein Laufstall für Horntiere wirklich das Richtige ist», erzählt Ambros Epp. Umso mehr, als dass der gelernte Metzger zeitweise in einer Notschlachtereigearbeitet und dabei Tiere gesehen hatte, die aus Laufställen kamen. Auch Tiere ohne Hörner.

Aber die Argumente für den Laufstall blieben: Tierwohl, Arbeitswirtschaft, politische Tendenzen. «Der vordere Boxenausgang hat uns grossen Eindruck gemacht, das war quasi ein Aha-Erlebnis», beschreibt Epp.

Meiers waren auf dem Betrieb Rosau in Mettmenstatten ZH, um sich den dortigen Laufstall anzuschauen. «Das war der Moment, als ich dachte, das will ich auch», erzählt Jörg Meier. Ansonsten findet er, solle man sich nicht zu viele Betriebe anschauen. Mit ihrem Architekten haben sie eine gute Erfahrung gemacht. «Der Architekt hatte sich bei mir gemeldet», erzählt Claudia Schneider. «Er hat sich wirklich mit den Hörnern beschäftigt und sich Gedanken ge-

macht, was es dazu noch braucht.»

Wer am Anfang Zeit investiert, hat es leichter

Die Original-Braunvieh-Kühe von Andereggs sind im Herbst 2015 in den neuen Laufstall eingezogen. «Am ersten Abend waren wir zu viert, um den Kühen zu zeigen, wie sie in den Melkstand kommen und dann an die Fressachse.» Über Nacht wurden die Tiere in den Boxen festgebunden. «Es dauerte lange an diesem Abend, bis alle Tiere gemolken waren.» In dieser ersten Zeit hatten die Kühe den gesamten Stall zur Verfügung. Erst später wurden die trockengestellten Tiere im hinteren Bereich abgetrennt, damit sie separat gefüttert werden können. In den ersten drei Wochen haben Andereggs viel Zeit im Stall verbracht. «Wir stellten ein Bänkli ins Futtertenn und sassen oft abends eine Stunde dort und beobachteten die Kühe, wie sie sich verhalten. Wo geht welche hin? Gibt es Konflikte? Wo gibt es Konflikte?» erzählt Andreas Anderegg.

Auch bei Epps sind die Tiere im Herbst 2015 in den neuen Stall eingezogen – nachdem sie von verschiedenen Alpen heruntergekommen sind. «Die ersten paar Abende haben die Kühe abends Ringelreihen gemacht», erzählt Epp Senior. Sie drehten also im Stall ihre Runden im Rundlauf. Die ersten zwei Tage wurden sie am Abend in die Boxen gebunden.

Auf dem Betrieb Längimoos sind die Tiere bereits im Frühling 2014 in den neuen Stall eingezogen. «Wir hatten ziemlich Lampenfieber», sagt der Landwirt. Vorab waren nur die Rinder im Stall. Die haben erstmal alles verkotet, «das hat den Kühen bestimmt auch den Einzug erleich-



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

tert». Die beiden Herden wurden auf der Weide zusammengeführt und abends eingestallt. «Zum Glück war gutes Wetter», sagt Meier rückblickend. Am ersten Abend floss nur wenig Milch von den 27 Kühen in den Tank. Erst am zweiten Abend konnte die gewohnte Milchleistung abgerufen werden. «Ich verstehe die Kühe», sagt Meier, «den ganzen Tag Stress auf der Weide, dann der neue Stall, die neue Melkmaschine.»

Wie bei Epp und Anderegg zeigten auch Meiers den Kühen einzeln, wo es zum Melken, zum Fressen und zur Tränke geht. Später am Abend gingen sie noch einmal mit einem Eimer Wasser bei den Kühen vorbei, damit diese noch einmal saufen konnten. «Aber im Grunde waren sie recht gelehrig.»

Am Anfang gab es kleinere Schwierigkeiten

Auf allen drei Betrieben gab es am Anfang hie und da Blut in der Milch. Aber die Milch sei immer gut gewesen, erklärt Anderegg. Auch Epps Herde hat sich mittlerweile gut an den Stall gewöhnt und Epp Senior freut sich, dass er viel weniger Kühe putzen müsse. «Die Tiere sind fitter, die Brunsterkennung ist besser und an der Fressachse gibt es viel weniger Futterreste», beschreibt Epp die Situation. «Und Schrammen hat es früher auf der Weide oder im Laufhof auch gegeben», ergänzt Jörg Meier. Sie haben bislang nur eine Kuh ausgemerzt, weil sie sich immer wieder in den Fluchtgang gelegt und dort gekotet habe. «Ausserdem haben wir den Kühen präventiv die Hornspitzen abgerundet. Man hört so viele Geschichten und wird vorsichtig», sagt Meier. Insgesamt seien Tierarzkosten und Arbeitsaufwand gesunken.

Beim Fressen werden die Tiere fixiert

Die Tiere werden auf allen drei Betrieben beim Fressen im Gitter fixiert. Das beruhige das Klima im Stall merklich. Beim Auslassen verziehen sich die schwachen Tiere schnell in die Liegeboxen und kommen später zum Trinken oder wieder an die Fressachse zurück.

Auf dem Betrieb Längimoos werden den Tieren Treicheln umgehängt, bevor sie auf die Weide gehen. Eine Kuh trägt jedoch auch im Stall eine kleine Kälberglocke. «Sie meint, sie sei die Chefin», erklärt Meier. Durch die Glocke hören die anderen Kühe, wenn sie kommt und können ihr besser ausweichen.

Am meisten Unruhe entsteht laut Meier im Winter, wenn sechs Boxen für die Galtkühe abgetrennt werden. Da während der Vegetationszeit geweidet wird, ist die Abtrennung nur im Winter möglich. Die Unruhe entsteht an der Abtrennung. «Die Galtkühe wollten in die normale Herde und die andere wollten teilweise in die Galtgruppe», erzählt Meier und schüttelt den Kopf.

Im Winter 2015/2016 waren erstmals alle 42 Plätze besetzt. Die Aufstockung von 27 auf 42 Tiere fand nur über die eigene Nachzucht statt. «Es war ziemlich unruhig. Wenn wir diesen Winter ein bis zwei Plätze frei haben, bin ich nicht traurig.»

Neue Tiere nur in Gruppen integrieren

Grundsätzlich sollten möglichst keine neuen Tiere zugekauft werden. So handhaben es auch die drei Betriebe. Werden erstlaktierende Kühe in die Herde integriert, sollte dies möglichst als Gruppe geschehen. Damit verteilt sich die Aufmerksamkeit der

Herde auf verschiedene Tiere.

Wenn die Rinder aus dem Aufzuchtvertrag kommen, stellt Meier sie meist zuerst in die Abkalbebox. Im Sommer führt er sie auf der Weide in die Herde ein. Diesen Frühling stellte er ein Rind zwei Wochen lang nachts in die Abkalbebox, weil er einfach kein gutes Gefühl hatte.

Die Sache mit der Abkalbebox

Die Abkalbebox nimmt generell im Laufstall eine wichtige Position ein. In einem Laufstall mit behornten Tieren ist sie noch wichtiger. Üblicherweise wird eine Abkalbebox für 25 Kühe empfohlen. Das ist im Laufstall mit behornten Tieren zu wenig. Der Grund liegt darin, dass neben den abkalbenden Kühen auch aggressive oder unruhige Tiere separiert werden können. Eine stierige Kuh, die für viel Unruhe im Stall sorgt, kann in die Abkalbebox verfrachtet werden. Damit es praktisch umsetzbar sei, diese Tiere auch wirklich zu separieren, empfiehlt Claudia Schneider, die Abkalbebox direkt anschliessend an den Laufstall einzubauen. Muss eine stierige Kuh über das Futtertenn in die Abkalbebox geführt werden, wird man es sich zweimal überlegen und möglicherweise nicht zu dieser Massnahme greifen.

Auf dem Betrieb Epp schliesst die Abkalbebox direkt an die Laufstallfläche an und wird über die Futterachse bedient. «Damit kann ich problemlos eine stierige Kuh in die Abkalbebox verfrachten», erzählt Cornelia Epp. Müsste sie mit dem Tier über das Futtertenn, würde es ihr viel schwerer fallen. Epps denken über eine zweite Abkalbebox nach. «Manchmal haben wir mehrere Kühe, die gleichzeitig abkalben. Und



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

wenn dann noch eine stierig ist, wird es plötzlich mit dem Platz eng», erzählt Ambros Epp.

«Die Erfahrung zeigt, dass die Separation stieriger Kühe einfach sein muss», erklärt Claudia Schneider. Sonst werde sie nicht gemacht.

Zeit investieren bei Veränderungen im Bestand

Und wie integriert Anderegg die Beobachtung der Kühe im Alltag? «Jetzt funktioniert es gut», sagt der Landwirt. «Morgens und abends, wenn ich den Barren aufmache und die Kühe zum Trinken, nach draussen oder in die Liegeboxen gehen, schaue ich ihnen eine Weile zu.» Tagsüber gehen Andereggs wenig in den Stall. Nach Veränderungen im Bestand, wenn Tiere kürzlich dazu gekommen oder weggegangen sind, zum Beispiel nach dem Abkalben oder durch den Wechsel in die Trockensteller-Gruppe, macht Anderegg auch am Mittag einen Gang durch den Stall. Grundsätzlich gilt, möglichst wenig Wechsel zu produzieren, das steht im Merkblatt «Hornvieh im Laufstall» und das wissen auch die Betriebsleiterfamilien.

Tagsüber sei selten jemand im Stall, erzählen Epps. «Wenn eine Frischgekalbte von der Abkalbebox in die Herde wechselt, gehen wir oft auch mittags noch schnell vorbei»,

fügt Ambros Epp an. Grundsätzlich hat er den Eindruck, dass die Rangfolge unter behornten Tieren schneller geklärt sei und damit auch schneller Ruhe einkehre als in einem Stall mit enthornten Kühen.

Mit der Zucht nachhelfen

Auch die Zucht ist ein wichtiges Hilfsmittel für einen gut funktionierenden Laufstall mit Horntieren. «Am wichtigsten ist der Charakter», zählt Ambros Epp auf. «Ausserdem muss die Kuh gut zu melken sein und gute Milch geben. Wir nehmen eine tiefere Milchleistung in Kauf, wenn die Kuh gut in die Herde passt», verdeutlicht der Landwirt.

«Anfangs ist es eine Kilbi»

«Man muss sich bewusst sein, dass es am Anfang eine Kilbi ist», sagt Ambros Epp. Dass er bereits Laufstall-Erfahrung aus seiner Zeit als Angestellter habe, habe vieles erleichtert. «Für den Landwirten muss es auch stimmen», fügt Epp Senior hinzu. «Wir sind sehr glücklich und haben Freude, dass der neue Laufstall so gut funktioniert, obwohl unsere Tiere alle Hörner haben.»

Ein Wermutstropfen sind die Kosten. «Wir sind erschrocken, als wir gesehen haben, was der ganze Bau kostet», geben Meiers unumwunden zu und sagen auch gleich: «Wir sind sehr dankbar, dass die Diakonie Nidel-

bad ihren Betrieb erhalten will und dem Neubau eines Laufstalls für Horntiere zugestimmt hat. Wir hätten nicht so bauen können.»

Die Sache mit den Mehrkosten

Vor dem Kostenproblem stehen viele Betriebe. Der grössere Platzbedarf für horntragendes Vieh führt zu höheren Kosten. Generell ist es heute nicht einfach, für einen neuen Stall eine tragbare Finanzierung zu finden – auch bei enthornten Kühen nicht. Die Mehrkosten für einen Laufstall für Hornvieh erschweren die Situation zusätzlich. «Die Entscheidung für das Hornvieh im Laufstall kann jedoch durch die guten Erfahrungen anderer Betriebe gestützt werden», erklärt Jakob Vogler von der Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe. Rückhalt böten ebenfalls die Förderbeiträge, die von der Stiftung A-fonds-perdu gesprochen werden könnten (siehe Kasten). Klar ist: Horntiere können in Laufställen gehalten werden, wenn die baulichen Gegebenheiten und das Management stimmen. Dass dabei Mehrkosten entstehen, ist eine Tatsache, die es in die Überlegungen einzubeziehen gilt. Die verschiedenen Hornviehlaufställe in der Schweiz zeigen jedoch, dass viele Betriebe die Mehrkosten gemeistert haben.

Weitere Informationen

Laufställe für horntragende Milchkühe,
FiBL-Merkblatt, 2011.
Claudia Schneider,
claudia.schneider@fibl.org,
Tel. 062 865 72 28 oder 079 200 76 80



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

In Kürze

Ruhe: Möglichst wenig Wechsel in der Bestandeszusammensetzung. Stierige Kühe in die Abkalbebox verfrachten. Möglichst keine neuen Einzeltiere dem Bestand zuführen, sondern immer in Gruppen.

Beobachten: In den ersten Wochen, bei Wechsel im Bestand (neue Tiere dazu, Tiere weg), bei Veränderungen in der Situation (aus Barren lassen, neue Tränke usw.).

Fluchtweg: Vorderer Boxenausgang, keine Sackgassen, Durchgänge entweder genug breit zum Kreuzen oder so schmal, dass nur eine Kuh hineinpasst (siehe Kasten rechts).

Liste mit Laufställen

Claudia Schneider vom FiBL ist daran, eine Liste mit allen Hornviehlaufställen in der Schweiz zu erstellen, um die Betriebe besser zu vernetzen und Interessierten zu ermöglichen, verschiedene Betriebe zu besuchen. Bitte melden Sie sich doch bei Claudia Schneider, wenn Sie einen Laufstall für Hornvieh gebaut haben (E-Mail und Telefon am Ende des Artikels).



Ein Auftritt von einigen Zentimentern an der Fressachse bewirkt, dass die höherstehenden Tiere nicht belästigt werden.



Bilder: Katharina Scheuener

Die Aussenboxen auf dem Betrieb Epp sind beliebt und werden jeweils als erste belegt.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²



Der vordere Boxenausgang als Fluchtweg ist einer der zentralsten Aspekte eines Laufstalls für Hornkühe.



Durch den Auftritt kann der Schieber den Laufgang entmisten, ohne dass die Kühe beim Fressen gestört werden.

Allgemeine Grundsätze für einen Laufstall für Hornvieh

Gesamtfläche pro Kuh inkl.

Auslauf: 15–20 m² oder mehr.

Keine Sackgassen: Die Tiere müssen jederzeit einen Ausweg haben. So gehören vordere Boxenausgänge und ein Rundlauf (mind. 2 Durchgänge, max. 12,5 m Abstand dazwischen) zu der Standardeinrichtung eines Laufstalls für Hornvieh.

Durchgänge: Entweder so schmal, dass nur eine Kuh hindurchgehen kann (80 bis 100 cm) oder so breit, dass zwei Tiere kreuzen können (mind. 3 m).

Laufgänge: Mind. 4 m breit. Tröge und Futterstationen sollten nicht in engen Gängen angebracht werden.

Fressgang: Mindestens 5 m breit.

Fressplatz: Zwischen 85 und 100 cm breit. Die Anzahl Tiere pro Fressplatz sollte 1:1 bis 1:1,1 betragen.

Fressgitter: Verschiedene Typen sind im Umlauf, dazu kommen Eigenkonstruktionen verschiedener Landwirte. Wichtig ist, dass sich die

Kühe schnell aus dem Gitter befreien können sowie, dass sie eine gute Sicht nach hinten haben.

Tränken: Nicht in engen Gängen anbringen. Mindestens zwei Tränken pro Stall, resp. mindestens eine Tränke pro 10 Tiere.

Krafftutterstation: Der Standort muss gut überlegt werden, damit es kein Gerangel gibt oder zu viele Kühe vorne dran warten. Wird eine Krafftutterstation eingerichtet, sollte sie eine Seitenabtrennung, ein verschliessbares Tor und eventuell sogar einen Ausgang nach vorne seitlich haben. Noch besser: gar keine konfliktrichtige Krafftutterstation einrichten.

Liegeboxen: Die Breite beträgt die vorgeschriebenen 120 cm (Kühe mit Widerristhöhe von 130–140 cm), die Länge mind. 3 m. In den drei Metern ist der vergrösserte Kopfschwungraum enthalten, durch den die Tiere aus der Box nach vorne flüchten können (vorderer Boxenausgang).



Familie Anderegg, Schattenhalb BE: «Man muss es wollen»

Der Laufstall wurde 2015 bezogen und bietet Platz für 44 Kühe und Rinder und 16 Kälber.

Fressachse: Der Auftritt an der Fressachse ist 8 cm erhöht und 150 cm lang. «Dadurch stehen die Tiere erhöht und koten in den Bereich, der durch den Mistschieber gesäubert wird», erklärt der Landwirt. Vorteil: Bislang kein Mortellaro und auch keine anderen Klauenprobleme wegen Feuchtigkeit.

Fressgitter: Das Fressgitter hat Anderegg mit Planer Jürg Tschan selber entworfen. Es ist gegen oben offen, wie es für behornte Tiere günstig ist. Es ist verschweisst und daher langlebiger. «Wichtig ist, dass die verstreubenden Rohre horizontal angebracht und nicht zu dick sind. Damit haben die Tiere eine gute Übersicht nach hinten.»

Tränken: Insgesamt sind im Stall vier Tränken angebracht. «Ich beobachte, dass die starken Tiere nach dem Barren öffnen direkt an die Tränken gehen. Die schwachen verziehen sich erst mal nach draussen oder in die Liegeboxen und kommen später zum Trinken.» Im Laufhof ist noch ein Brunnen.

Melkstand: Gemolken wird in einem 5er-Tandem-Melkstand. Wartebereich gibt es keinen, respektive der Stall (ohne Fressachse) ist der Wartebereich. «Ich muss ab und zu Kühe holen, wenn ich am Melken bin», bestätigt Anderegg, findet es aber nicht so schlimm. Wichtig ist, dass man beim Melken immer ein Ohr auf das Treiben im Stall habe.

Fütterung: Nach ein paar Wochen im neuen Stall kam ein Futtermischwagen dazu. «Das hat die Situation im Stall noch ruhiger gemacht», erzählt Anderegg. Jetzt erhalten alle Kühe die gleiche Ration.

Liegeboxen: Die Liegeboxen sind 2,70 m lang, bis zum Knieholz messen sie 2,00 m und vorne dran ist der 70 cm breite Fluchtweg. Der Fluchtweg wurde in die Liegeboxen integriert, um Baukosten zu sparen. «Bei grösseren Tieren als Andereggs Originale Braune muss man durchaus mit 90 bis 100 cm Fluchtweg rechnen, wodurch die Boxen drei Meter lang werden», ergänzt Claudia Schneider.

Abkalbebox: Die Abkalbebox befindet sich auf der anderen Seite des Futtertrens neben den Kälberboxen. Da die Abkalbebox keinen Platz an der Fressachse einnimmt, konnte die Fressplatzbreite auf 86 cm verbreitert werden.

Rasse: OB-Kühe gelten generell als ruhige Kühe.

Und was würden Andereggs anders machen? «Beim vorderen Boxenausgang haben wir eine Kette in Plastikrohr-Abschnitten montiert», zeigt Anderegg im Stall. Die an den Boxenbügeln montierten Rohrstücke, durch die die Kette läuft, findet er nicht optimal. «Da besteht eine Verletzungsgefahr für die Tiere», erklärt er. Besser fände er zum Beispiel ein Gummiseil, das nur um die Boxenbügel gewickelt werde.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

Vergünstigte Beratung

Claudia Schneider ist am Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) Expertin für die Haltung von Horntieren in Laufställen. Sie berät Betriebe bei der Planung von Laufställen für Horntiere resp. hilft bei Problemen, zu optimieren. Dank Stiftungen kann sie diese Beratung zu zehn Prozent der üblichen Kosten anbieten (E-Mail und Telefon am Ende des Artikels).

Familie Epp, Giswil OW: «Der vordere Boxenausgang war ein Aha-Erlebnis»

Planen: «Ich habe mir überlegt, wie ich am Morgen in den Stall komme, was ich alles nacheinander mache, wie muss der Stall eingerichtet sein», erzählt Ambros Epp. Nach diesen Überlegungen wurde der Stall schliesslich geplant. Nach dem Melkraum kommen Abkalbebox und Kälberboxen, hier sind auch zwei Lampen angebracht, die man nachts betätigen kann, wenn man kurz nach den Tieren schauen will. «Nachdem ich nach den Tieren in der Abkalbebox und nach den Kälbern geschaut habe, mache ich morgens eine Runde. Die Kühe liegen noch in den Boxen und ich kontrolliere, ob eine schleimt oder abgeblutet hat.» Danach legt Epp Futter vor und schaut den Kühen zu, wie sie aufstehen und an die Fressachse kommen. «So kontrolliere ich gleich, ob eine hinkt oder erst gar nicht aufsteht.» In der Fressachse fixiert, geht es ans Melken.

Melkstand: Epp melkt an der Fressachse, auf einem 1,5 m langen und 7 cm hohen, leicht geneigten Auftritt, wie früher im Anbindestall.

Vier Aggregate hat er auf die 20 Tiere und ist damit in ungefähr 45 Minuten fertig. Während des Melkens läuft der Kot-Schieber. Epps Vater mistet die Boxen drinnen und draussen. Epp ist mit dem Melksystem zufrieden. «Erstens brauche ich keinen Platz für einen Melkstand und ausserdem kann ich gut alleine melken, weil ich keine Kühe holen muss.» Claudia Schneider streicht die Vorteile des Melkens im Fressgitter hervor: kein Wartebereich, die Melkreihenfolge ist steuerbar, schnelles Melken, die Tiere können gut beim Füttern und Einsperren beobachtet werden. Sie geht davon aus, dass bis zu 40 Kühe noch im Fressgitter gemolken werden können.

Fressgitter: Horngitter von DeLaval, funktioniert gut, es ist leise und die Kühe können gut ein- und ausfahren.

Tränken: Die Fressachse ist mit Selbsttränken ausgerüstet, die so montiert sind, dass es keinen Spass macht, damit zu spielen. Am Morgen beim Futter vorlegen können die Selbsttränken ausserdem auf

Verschmutzung kontrolliert werden. Im Stall gibt es zusätzlich einen Trog im Laufhof. Claudia Schneider beurteilt die Tränken an der Fressachse positiv. «Sie verhindern ein Gerangel beim Freilassen, es gibt keine Vernässung des Futtertisches. Ausserdem können die Tiere ausgefüttert werden, weil sie nicht wegen Durst aufhören zu fressen.»

Entmistung: Der Schieber wird dreimal täglich bedient. Auf dem Boden liegen Gummimatten mit guter Rutschfestigkeit.

Auch bei Epps bleiben die Kühe morgens und abends ungefähr zwei Stunden im Fressgitter. Zwei Unterteilungen ermöglichen, dass die Gruppen leistungsgerecht gefüttert werden können. Zuhinterst stehen die Rinder, davor die trocken-gestellten Kühe und zuvorderst die frischgekalbten. «Diese Unterteilung ist auch wichtig, weil wir ziemlich viel Ökoheu verfüttern müssen. Der vordere Boxenausgang und der Rundlauf sind sehr wichtig.»

Datum: 30.06.2016

die grüne



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

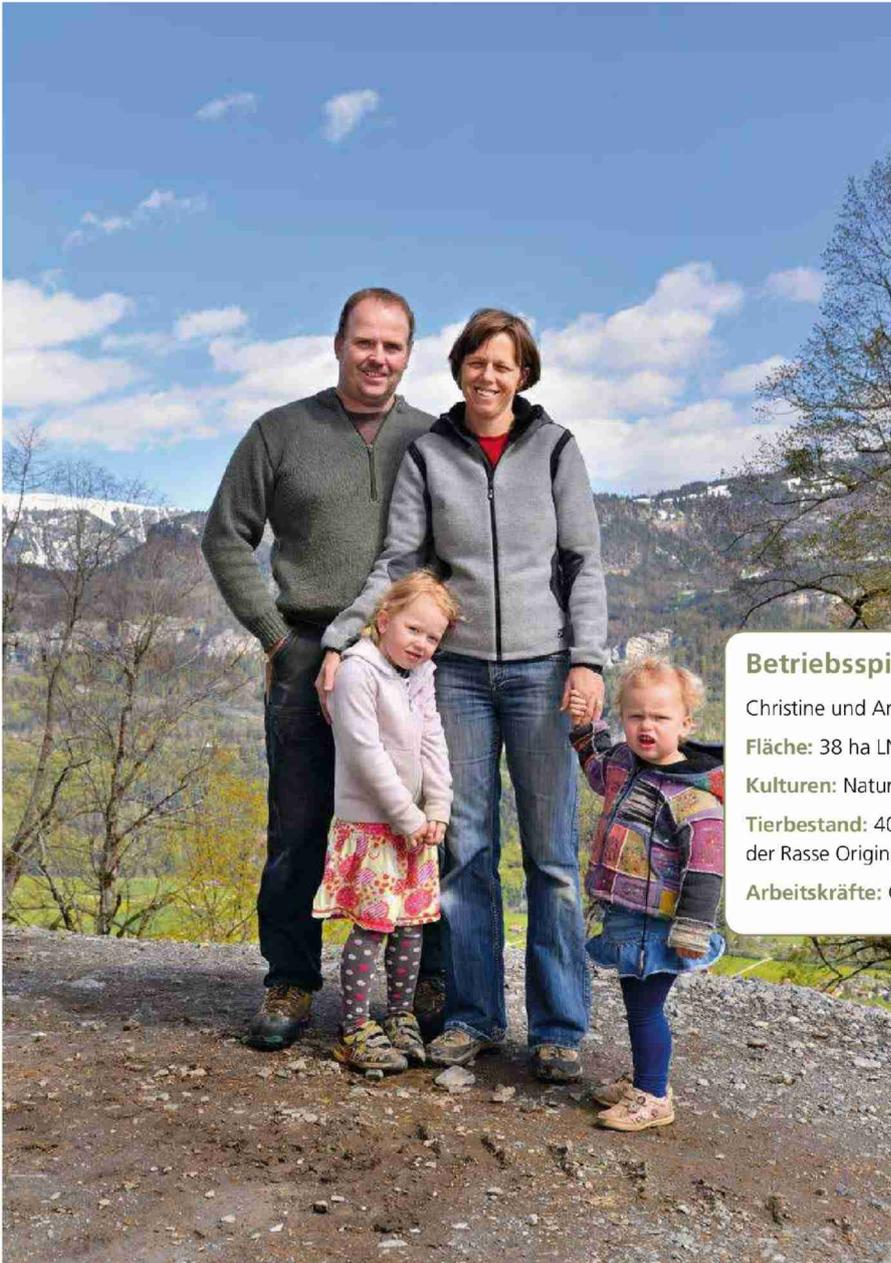


Bild: Katharina Scheurer

Betriebsspiegel der Familie Andereggs

Christine und Andreas Andereggs, Schattenhalb BE

Fläche: 38 ha LN

Kulturen: Naturwiesen

Tierbestand: 40 GVE Milchkühe und eigene Aufzucht der Rasse Original Braunvieh

Arbeitskräfte: Christine und Andreas Andereggs, Lehrling

Andreas und Christine Andereggs mit Serafina und Jana.



Förderbeiträge für Laufställe mit Horntieren

Die Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe begrüsst es, wenn Landwirte darauf verzichten, ihre Kühe und Ziegen zu enthornen. Aus diesem Grund bietet sie ein Projekt sowie einen Förderbeitrag an.

Projekt: Um die Umstellung auf behornnte Tiere in Laufställen zu erleichtern, fördert die Stiftung das Angebot an Gruppen von behornnten Mutterkühen und Rindern. Die Tiere haben gemeinsam einen Sommer auf der Alp oder Weide verbracht, bevor sie im Herbst in einen neuen Betrieb mit Laufstall integriert

werden. Weitere Zuchtbetriebe mit Simmentaler oder Original Braunvieh werden noch gesucht.

Förderbeitrag: Die Stiftung gewährt grosszügige A-fonds-perdu-Beiträge für Laufställe für behornnte Tiere, wenn die Anforderungen eingehalten sind: geeignetes, horntaugliches Stallkonzept, angepasstes Stallmanagement, Stiftungsrichtlinien (u. a. Biolandbau).

Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe, Tel. 061 971 71 21
www.biofamilienbetriebe.ch →
Aktivitäten → Behornnte Tiere

BG Längimoos: «Wir hatten Lampenfieber»

Krafftutterstation: Bei einem Stalldurchschnitt von 6200 kg sei eine Krafftutterstation nicht nötig, meint Jörg Meier. «Der Junior ist aber nicht gleicher Meinung», fügt er hinzu. Daher könnte sich das in Zukunft ändern.

Melkstand: 4er-Tandem

Entmistung: Der Schieberbereich ist nicht mit Gummimatten ausgelegt. Der Schieber läuft fünfmal täglich.

Fressachse: Der Fressplatz ist 90 cm breit. Bereits sehr früh war klar, dass es ein Auftritt mit Gummimatten geben würde. «Immerhin stehen die Kühe täglich mehrere Stunden

an der Fressachse.» Durch die wenigen Zentimeter Erhöhung kann der Schieber entmisten, ohne dass die Kühe gestört werden.

Fressgitter: Das Fressgitter ist von De Laval mit breiten, vertikalen Verstrebungen speziell für Hornkühe.

Tränken: Im Stall sind fünf Tränken mit temperiertem Wasser angebracht. Wenn im Winter sechs Boxen für die Galtkühe abgetrennt werden, befindet sich eine der Tränken in diesem Bereich.

Fütterung: Mischwagen (Winter), Eingrasen und Weide (Sommer)

Datum: 30.06.2016

die grüne



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²

Betriebsspiegel der Familie Epp

Ambros und Cornelia Epp, Giswil OW

Fläche: 24 ha LN

Kulturen: Naturwiesen

Tierbestand: 20 Milchkühe der Rasse rückgekreuztes Original Braunvieh, 9 Rinder, 7 Kälber, 42 Schafe und 7 Ziegen

Arbeitskräfte: Ambros und Cornelia Epp, Vater Wisi Epp

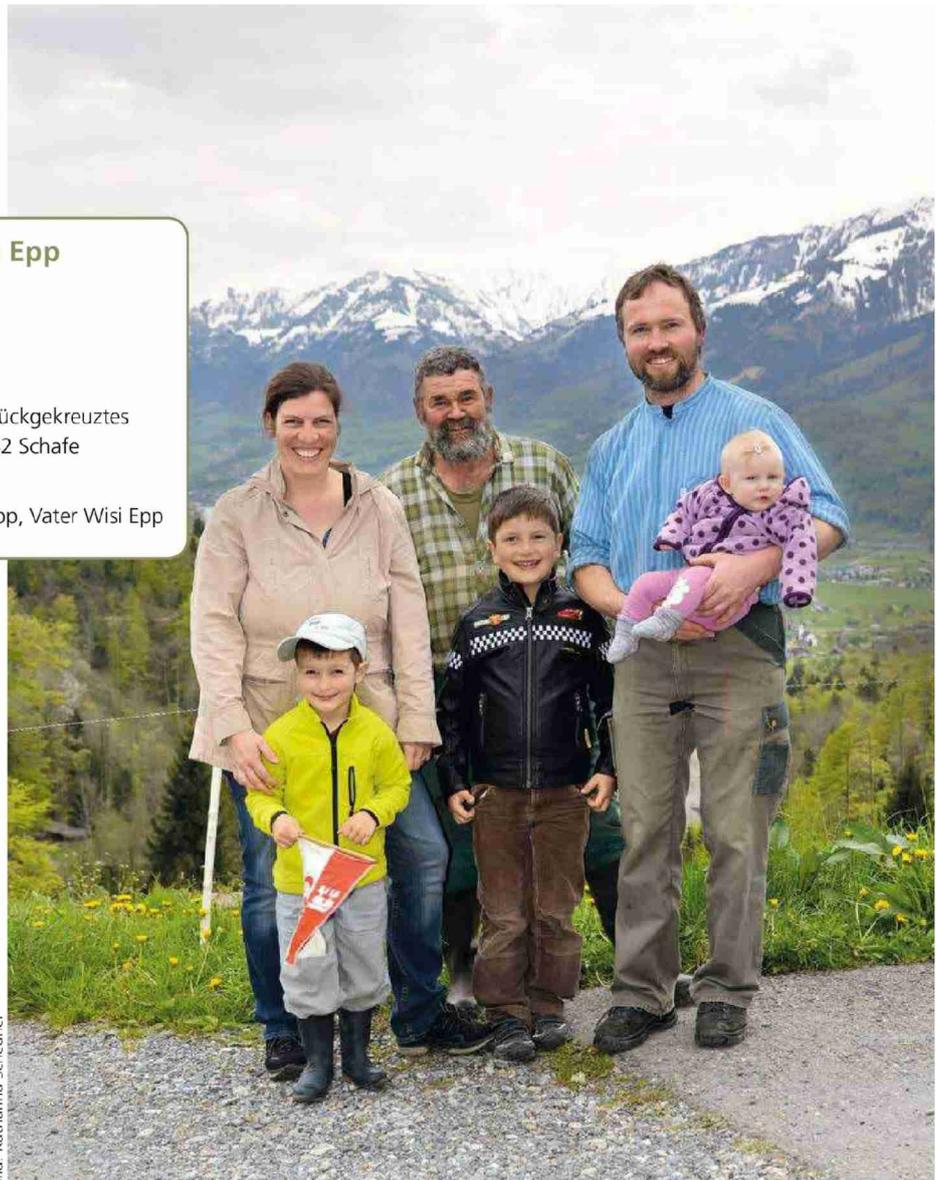


Bild: Katharina Schreiner

Cornelia und Ambros Epp, mit Vater Wisi Epp und den Kindern Andre, Fabian und Ladina.
«Wichtig ist, dass der Bauer hinter dem System Laufstall mit Hornvieh steht», sagt Wisi Epp.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²



Die Art des Fanggitters ist zentral in einem Laufstall für Horntiere. Das Bild zeigt eine Eigenkonstruktion auf dem Betrieb Anderegg.



Gegen oben offen und mit nicht zu dicken, queren Stäben ermöglicht das Gitter schnelles Ausfahren und eine gute Übersicht.



Durchgänge müssen entweder genug breit zum Kreuzen oder genug eng sein (Bild), so dass nur ein Tier hindurchgehen kann.



Auf dem Betrieb Epp sind Selbsttränken an der Fressachse installiert. Dadurch ist das Auslassen aus dem Barren weniger unruhig.

Auch an der Hochschule interessiert das Thema

Im Rahmen seiner Bachelorthesis an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften nimmt Franco Müller die Anforderungen von behornten Kühen an einen Laufstall genauer unter die Lupe. Im Allgemeinen ist der Platzanspruch pro Tier aufgrund der benötigten Ausweichdistanz deutlich höher,

was sich in allen Bereichen des Stalles auswirkt: Breitere Fress- und Laufgänge und eine deutlich längere Fressachse sind nur zwei Beispiele davon. Hinzu kommen weitere Herausforderungen wie spezielle Fressgitter oder Anpassungen im Melkstand – was sich meist in höheren Kosten niederschlägt. Unter Berücksichtigung

der gewonnenen Erkenntnisse wird anhand eines konkreten Fallbeispiels ein praxistauglicher Hornlaufstall geplant. Zusätzlich wird ein Leitfaden zur erfolgreichen Planung und Realisierung von einem Neubau eines Hornlaufstalles erstellt. Der Abschluss der Arbeit ist im August 2016 vorgesehen.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 22
Fläche: 459'144 mm²



Bild: zvg

Jörg und Annemarie Meier, Urs und Margrit Meier mit einer ihrer Original Braunvieh-Kühe.
«Wir sind dankbar, dass die Diakonie Nidelbad den Laufstall für Hornvieh ermöglicht hat.»

**Betriebsspiegel
Längimoos**

BG Jörg und Urs Meier, Rüschlikon
ZH; Pacht der Diakonie Nidelbad

LN: 40 ha

Kulturen: Mais, Brotgetreide,
Futtergetreide, Raps, Kunstwiese

Tierbestand: 42 Milchkühe (OB),
12 Pensionspferde, 200 Lege-
hennen

Weitere Betriebszweige:

Hofladen mit Eiern, Milch,
Brot und Zopf

Arbeitskräfte: Urs und Margrit
Meier, Jörg und Annemarie Meier

www.laengimoos.ch



30 TIERHALTUNG | Milchvieh

«Management behebt keine baulichen Mängel»

Claudia Schneider beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Thematik Hornkühe und Laufstall, hat Untersuchungen gemacht und viele Erfahrungen gesammelt. Die Agronomin und Landwirtin berät Landwirte, die ihre Hornkühe in einem Laufstall halten möchten.

Claudia Schneider, Laufställe für Hornvieh funktionieren. Was ist dabei wichtiger, der richtige Stallbau oder das Management?

Claudia Schneider: Wer sich für ausreichende Stallbaumasse entscheidet und einige Grundregeln für Laufställe mit Hornkühen befolgt, bietet den Tieren eine gute Grundlage, sich stressfrei im Stall zu bewegen. Dazu kommt das Management.

Worum geht es beim Management?

Erstens, gut zu beobachten. Zweitens, aggressive oder kurzfristig unruhige Tiere wie stierige Kühe konsequent aus der Herde zu entfernen. Drittens sollte den rangniedrigen Tieren bei allen Massnahmen im Stall besondere Beachtung geschenkt werden. Zum Beispiel sollte die stressige Zeit im Wartebereich so kurz wie möglich gehalten werden.

Können bauliche Mängel durch gutes Management aufgehoben werden?

Aufgehoben nein, aber sicher gemildert. Wie man bei der Familie

«Wer sich für ausreichende Stallbaumasse entscheidet und einige Grundregeln befolgt, legt ein gutes Fundament für zufriedene Hornkühe im Laufstall.»

Claudia Schneider

Anderegg sieht, kommen ihre Horn-tiere auch in dem aus topografischen Gründen eher engen Stall gut zu-recht. Wer das hinkriegt, hat auch vorher bereits einen guten Draht zu seiner Herde. Ganz sicher sollte man nicht enger bauen und sich sagen, ich löse die Probleme mit Mana-gement. Das funktioniert nicht.

Wie sieht es aus mit Roboter und Hornkühen im Laufstall?

Das ist eine spannende Frage. Ein Melkroboter reisst die Herde völlig auseinander. Die Tiere liegen nie zu-sammen, fressen nie zusammen und werden auch nicht mehr zusammen

gemolken. Einerseits erleichtert das die Situation für rangniedere Tiere, weil sie den stärkeren jederzeit aus-weichen können. Andererseits be-fürchte ich aber als Milchproduzentin, dass es keine wirklichen Ruhezeiten mehr im Stall gibt. Ständig ist eine Kuh auf dem Weg in den Roboter, eine andere steht an der Fressachse und eine weitere will in den Laufhof.

Gelten Ihre Ratschläge ausschliesslich für Horntiere in Laufställen?

Nein, natürlich nicht. Viele Rat-schläge wie der Rundlauf, der vordere Boxenausgang oder genügend Frei-raum um Stalleinrichtungen wie Tränken würden auch hornlosen Herden zu mehr Ruhe verhelfen.

Sie haben sehr viel Wissen und viele Erfahrungen zum Thema Hornvieh im Laufstall gesammelt. Wo liegen noch Knackpunkte?

Ein wichtiger Punkt ist, dass das Wissen auch an die richtigen Orte gelangt. Nicht alle Architekten oder Stallbau-firmen kennen sich mit dem Thema Hornvieh im Laufstall aus, weil sie vielleicht noch nie einen solchen Stall gebaut haben. Das kann zu schwierigen Situationen führen. Ein zweites Thema ist das Fress-



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 30
Fläche: 57'393 mm²

gitter. Viele Stalleinrichter bieten Fressgitter für behornnte Tiere an. Dass es daneben Eigenkonstruktionen von Landwirten gibt zeigt schon, dass noch Optimierungsbedarf bei den handelsüblichen Horn-Fressgittern besteht. Obschon man sagen muss, dass sie in den letzten Jahren weiterentwickelt wurden. Uneingeschränkt zu empfehlen ist das Fressgitter Typ Eidgenoss, das der Landwirt Christian Müller entwickelt hat.

Interview: ks



Bild: Thomas Aföldi

Claudia Schneider arbeitet am FiBL und berät Landwirte mit Hornkühen im Laufstall.